

Predigtdienst

Predigtreihe zum Jubiläum „1700 Jahre Konzil von Nizäa“ – Teil II

Markus 12,28+29

EIN GOTT – EIN HERR – EINE KIRCHE – EINE TAUFE

28 Es trat zu Jesus einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? 29 Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, 30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.«

+
Liebe Brüder und Schwestern!

Das Ökumenische Bekenntnis von Nizäa und Konstantinopel zeichnet sich dadurch aus, dass es in jedem Artikel die Dimension des „Einen“ besonders hervorhebt: In den ersten beiden Artikeln gleich zu Beginn in der ersten Zeile, in der Mitte des Dritten Artikels sogar zweimal. – Der Erste Artikel beginnt mit den Worten: „Wir glauben an den einen Gott“, ihm folgt der Zweite Artikel mit derselben Struktur: „Und an den einen Herrn Jesus Christus.“ Und in der Mitte des Dritten Artikels stehen

die vier Attribute der Kirche, die mit diesem „Einen“ beginnen: „Wir glauben an ... die eine, heilige, (wörtlich) katholische und apostolische Kirche.“

Und schließlich wird das Ganze abgeschlossen und zusammengefasst mit „Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden“.

Die Dimension des „Einen“ zieht sich also wie ein roter Faden durch alle drei Glaubensartikel. – Das fällt auf und ist bemerkenswert gerade im Gegensatz zum Apostolikum, das diese Formulierungen kein einziges Mal verwendet.

Es muss also einen besonderen Grund haben, warum das Nizänum den Akzent derart deutlich auf das „Eine“ legt.

1. „Wir glauben an den einen Gott“

Jesus verwendet im Markus-Evangelium (12,29) dieselbe Formulierung, als er nach dem Ersten Gebot gefragt wird. – Seine Antwort verweist auf das Grundbekenntnis Israels, das „Sch'ma Israel“: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.“

Wir haben es also bei dem Bekenntnis zu dem „einen Gott“ mit der Aufnahme des Ersten Gebotes in Israel und den Reden Jesu zu tun.

Dieser eine Gott, zu dem sich das Nizänum bekennt, ist zugleich der einzige Gott – der Gott, der sich von vornherein als Vater, Schöpfer und Herrscher in einer intensiven Liebesbeziehung zu Israel und der Christenheit befindet.

2. „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus“

Auch hier handelt es sich um eine Übernahme aus der Bibel in das Bekenntnis: Die Evangelien verwenden diesen Begriff bereits mehrfach (z.B. Mt 17,4) und bringt damit seine göttliche Vollmacht zum Ausdruck. Paulus bringt es schließlich so auf den Punkt: Der von Gott erhöhte Christus erhält „den Namen, der über alle Namen ist“, also den Herrschaftsnamen Gottes, „dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller Knie ...“ (Phil 2,9 f.).

Da die Gottheit Jesu jedoch der große Streitpunkt zur Zeit der Abfassung des Nizänums 325 war, wird seine Gleichrangigkeit mit Gott zu Beginn

des Zweiten Artikels außerordentlich stark unterstrichen – davon ein andermal mehr ...

3. „Wir glauben an die eine Kirche“

Diese Bekenntnisformel steht in der Mitte des Dritten Artikels, wobei sie als die erste und wichtigste Zuschreibung der Kirche ihre Einheit betont: „die *eine* Kirche.“

Im Neuen Testament finden wir diese Formulierung zwar noch nicht, aber die Sache ist durchaus vorhanden, wenn Paulus von dem einen Leib spricht, der nicht gespalten werden darf, vielmehr viele verschiedene Glieder hat, die alle organisch zusammenwirken (I Kor 12,12 ff.; 1,10 ff.). – Dass diese Einheit der Kirche im Glaubensbekenntnis am Ende des 4. Jahrhunderts so deutlich betont wird, geschieht nicht zuletzt auf dem Hintergrund der Auseinandersetzungen mit den Arianern, die aus der Gemeinschaft der Kirche größtenteils ausgeschlossen, also exkommuniziert wurden, und erklärt, warum an erster Stelle von der einen Kirche die Rede ist.

Und auch das wird deutlich: Nicht die Glaubenden bewirken die Einheit, sondern die Einheit ist das erste Werk des einen, mit Vater und Sohn gleichrangigen Geistes. –

Das dies auch Auswirkung für die Welt jenseits der Kirche hat, liegt auf der Hand: Denn die Welt soll ja zum Glauben an den einen Gott gelangen. – Denn ja: Eine von Gott in Christus befreite Kirche, sie soll die Menschen und schließlich die Menschheit aus ihren Spaltungen, Kriegen, Unterdrückungen und Entfremdungen befreien.

4. „Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden“

Alles bisher als Glaubensaussage Formulierte wird nun zusammengefasst im Bekenntnis zur Taufe.

Die „eine Taufe“ ist ein wörtliches Zitat aus der Mitte der trinitarischen Formulierungen des Epheserbriefes (4,5): „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“

Kein Wunder also, dass wie im Neuen Testament im Bekenntnis von Nizäa der eine Herr Jesus Christus, der Glaube an den einen Gott und die eine Taufe ganz eng zusammen gehören. –

„Die eine Taufe“ weist zugleich auf die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit der Taufe hin, denn sie bedeutet den einmaligen Einschnitt in das Leben von Menschen, die bislang keine Christen waren und fortan ihr Leben der Herrschaft des dreieinigen Gottes anvertrauten. –

Dies war wichtig im „Ketzertaufstreit“ des 3. Jahrhunderts, denn so wurde sichergestellt, dass die durch Häretiker und Ungläubige vollzogene Taufe „rechtmäßig“ ist und nicht wiederholt werden kann.

Heute ist „die eine Taufe“ ein kostbares ökumenisches Band zwischen vielen Kirchen, dass die in ihrem Reihen vollzogenen Taufen gegenseitig anerkannt werden.

Ich fasse zusammen: In den drei Artikeln des Ökumenischen Glaubensbekenntnisses wird viermal das Adjektiv „ein“ verwendet.

Der Glaube an den einen Gott wendet sich so gegen alle anderen umfassenden Herrschaftsansprüche innerhalb wie außerhalb der Kirche.

Diese eine Kirche und die eine Taufe ist das entscheidenden Erkennungszeichen aller Christenheit. –

Die Konzilsväter führen somit eine konsequente Linie von dem einen Gott über den einen Herrn Jesus Christus hin zu der einen Kirche als Wirkung des Heiligen Geistes und zu der einen Taufe als Erkennungszeichen zu dieser Gemeinschaft.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochenen Wort!